



Konzeption

Kita „Zu den Weinbergschnecken“
Weinbergstraße 7
01129 Dresden

Tel.: (0351) 8498929

Fax: (0351) 8471459

E-Mail: kita-weinberg-dd@traegerwerk-sachsen.de

Homepage: www.traegerwerk-sachsen.de



Leitgedanken

*„Man kann einen Menschen nichts lehren.
Man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“*
(Galileo Galilei)

„Um klar zu sehen genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.“
(Antoine de St. Exupery)

*„Nichts kann existieren ohne Ordnung.
Nichts kann entstehen ohne Chaos.“*
(Albert Einstein)

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“*
(Rabelais)

„Alle Bildung beginnt mit Neugierde.“
(Peter Bieri)

„Ein Grashalm wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.“
(Chinesisches Sprichwort)



Inhalt unserer Konzeption

1. Rahmenbedingungen
 - 1.1 Historischer Abriss
 - 1.2 Unser Träger
 - 1.3 Rechtliche Grundlagen
 - 1.4 Zielgruppe
 - 1.5 Personelle Bedingungen
 - 1.6 Räumliche Gegebenheiten – Lage, Räume und Außengelände
 - 1.7 Öffnungszeiten
 - 1.8 Essenanbieter

2. Die Theorie: Unser pädagogischer Handlungsansatz
 - 2.1 Unser Leitbild
 - 2.2 Bildungstheoretischer Hintergrund unserer Arbeit
 - 2.3 Das Konzept der „Offenen Arbeit“ als logische Schlussfolgerung
 - 2.4 Die neue Rolle der Erziehenden

3. Die Praxis: Strukturierung unserer pädagogischen Arbeit
 - 3.1 Ein Haus – vier Bereiche
 - 3.2 Unsere Räume als dritte Pädagogen
 - 3.3 Jenseits alltäglicher Abläufe – Besondere Angebote
 - 3.4 Ohne Regeln geht es nicht
 - 3.5 Rechte der Kinder – Partizipation
 - 3.6 Beobachtung und Dokumentation
 - 3.7 Teamarbeit
 - 3.8 Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 3.9 Beschwerdemanagement

4. Kooperationspartner

5. Qualitätssicherung



1. Rahmenbedingungen

1.1 Historischer Abriss: Wo kommen die „Weinbergsschnecken“ her?

Seit Januar 2008 befinden wir uns in einem Neubau auf der Weinbergstraße 7 – eingebettet im Gelände des Förderzentrums für Hörgeschädigte „Johann Friedrich Jencke „. Unser altes Gebäude auf der Weinbergstraße 2 entsprach nicht mehr den Anforderungen an Sicherheit und Qualität für Kindertagesstätten. Das alte Haus hatte bis dahin bereits eine lange und bewegte Geschichte hinter sich.

Bis zum Mai 1945 befand sich in diesem Gebäude ein Findelheim für Ausgesetzte, Waisen und Kinder „asozialer Eltern“ im Alter von 0-6 Jahren. Das Gelände des heutigen Förderzentrums für Hörgeschädigte, damals das Stadtkinderheim „Marienhof“, war mit diesem Heim verwaltungstechnisch verbunden und auch ganz praktisch über einen unterirdischen Wirtschaftsgang erreichbar.

Mit dem Ende des Krieges wurde das Personal ausgetauscht und viele namenlose „Findlinge“ mussten aufgenommen werden. 1952 wurde es vom Marienhof getrennt und dem staatlichen Gesundheitswesen zugeordnet.

Seit ca. 1954 wurden im „Dauerheim“ auch Wochenkinder untergebracht, die erste Kindergärtnerin begann ihren Dienst und führte kindgerechte tägliche angeleitete Spiele ein. Bereits 1955 wurden hier auch die ersten Lehrlinge für Kinderpflege ausgebildet. 1968 wurde die Zahl der Wochenkinder erhöht, das Haus hieß jetzt Kinderwochenkrippe, nach und nach kamen immer mehr Tageskinder dazu. 1982 wurde das Dauerheim in die neu rekonstruierten Gebäude auf der Trachauer Straße ausgelagert – die Weinbergstraße profilierte sich als Tageskrippe.

Ab 1990 wurden im Umfeld der Weinbergstraße mehrere Kindergärten geschlossen und die Kinder zogen mit ihren Erzieherinnen bei uns ein. Dazu kamen auch Kinder mit Handicaps und später kamen für einige Jahre bis zur Schließung der Schule die Hortkinder der 28. Grundschule dazu.

Das Haus gestaltete sich zur modernen Kindertageseinrichtung mit Integration um. Ein sehr bewegter, spannender, anstrengender und erfolgreicher Prozess für Kinder, deren Eltern und besonders auch für die Mitarbeiter.



Seit Juli 2001 ist die Einrichtung in freier Trägerschaft beim Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen GmbH. Im Jahr 2008 bezogen wir unser neues Domizil mit neuen Räumlichkeiten, neuen Freiflächen incl. Waldgrundstück wie auch mit neuen Perspektiven und Ideen.

1.2 Unser Träger

„gemeinsam – mehr – erreichen“

Träger unserer Einrichtung ist die
Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen GmbH
Industriestrasse 21
01129 Dresden.

Zunächst als Verein gegründet ist das Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Die Einrichtungen des Trägers bewahren Neutralität im Hinblick auf Religion, Herkunft, ethnische Zugehörigkeit und politische Ausrichtung ihrer Mitglieder und ihrer Adressaten. Im Verbund der Trägerwerke engagiert sich der Träger zuverlässig und professionell arbeitend in den Bereichen der Jugendhilfe, der Psychiatrie, der Behindertenhilfe und der Schwerstkrankenpflege. Der fachliche Ansatz unseres Trägers umfasst eigenständige, kleine, lebensweltorientierte Einheiten sowie die Vernetzung der verschiedenen Angebote, um durch Zusammenarbeit die trägereigenen Ressourcen bestmöglich zu nutzen. Diese Vernetzung und die fachliche Weiterentwicklung der Angebote werden durch die trägerinternen Fachkommissionen sowie das Qualitätsmanagement gefördert und sichergestellt.

In folgenden Bereichen ist unser Träger tätig:

- Kindertageseinrichtungen und Horte
- Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Hilfen für Behinderte
- Sozialhilfe/Psychiatrie
- Altenhilfe
- Bundesmodellprojekt Hospiz.

Unsere Leistungen und Angebote verstehen wir als Dienst an und mit den Menschen auf der Basis eines freiheitlich-humanistischen Menschenbildes.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite: www.traegerwerk-sachsen.de



1.3 Rechtliche Grundlagen

Für unsere Arbeit in der Einrichtung gelten folgende gesetzliche Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch – Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Landesjugendhilfegesetz Sachsen (LJHG)
- Kinderförderungsgesetz (KiFöG)
- Verordnung des Sächsischen Staatsministerium für Soziales zur Integration von Behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern in Tagesstätten (SächsIntergrVO)
- Sächsisches Kindergesundheits- und Kinderschutzgesetz – Zweites Gesetz zur Förderung der Teilnahme von Kindern an Früherkennungsuntersuchungen
- Fünftes Gesetz zur Änderung des Bundeszentralregisters
- diverse andere grundlegende Gesetze wie Brandschutz- und Infektionsschutzgesetz, weitergehende Verordnungen und Dienstanweisungen zur Durchführung

Des Weiteren stellen

- die UN-Kinderrechtskonvention – Übereinkommen über die Rechte der Kinder auf
 1. Gleichheit
 2. Gesundheit
 3. Bildung
 4. Fürsorge
 5. Privatsphäre und Persönliche Ehre
 6. Meinungsäußerung, Information und Gehör
 7. Schutz im Krieg und auf der Flucht
 8. Schutz vor Ausbeutung
 9. Spiel, Freizeit und Ruhe
 10. Betreuung bei Behinderung

sowie

- der Sächsischer Bildungsplan

die Basis unserer pädagogischen Handlungsansätze dar.



1.4 Zielgruppe unserer Arbeit

Unsere Einrichtung können Kinder ab dem 2. Lebensmonat bis zum Schuleintritt besuchen. Wir haben Plätze für insgesamt 176 Kinder, davon sind max. 56 Krippen- und 6 Integrationskinder.

1.5 Personelle Bedingungen

Unser pädagogisches Team besteht aus 21 Mitarbeitern davon,

- 16 staatl. anerkannten Erziehern (davon 3 mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation)
- 1 Kindheitspädagogin
- 1 Sozialpädagogin (Bachelor)
- 1 Dipl.-Sozialpädagogin (FH) und
- 1 Erzieher in Ausbildung sowie
- 1 Leiterin und 1 Stellvertretende Leiterin.

Zusätzlich unterstützen unsere Arbeit zwei Sozialdienstleistende im Freiwilligen Sozialen Jahr und im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes. Des Weiteren absolvieren regelmäßig Auszubildende ihre mehrwöchigen Praktika in unserer Einrichtung, die ebenfalls eine große Bereicherung für unser Team darstellen.

Weiterhin sind bei uns ein Hausmeister für die Technik in der Einrichtung sowie zwei Küchenfachkräfte für die Zubereitung der Mahlzeiten und Getränke in der Küche beschäftigt. Sie sorgen mit ihrer Tätigkeit für einen reibungslosen Ablauf unserer pädagogischen Prozesse und unterstützen somit ebenfalls unser Team.

1.6 Räumliche Gegebenheiten – Lage, Räume und Gelände

Lage der Einrichtung:

Die Kindertagesstätte „Zu den Weinbergschnecken“ befindet sich im Norden Dresdens im Stadtteil Trachenberge. Unser Haus befindet sich auf dem Schulkomplex „Maxim-Gorki-Straße“ mit verschiedenen Einrichtungen des Förderschulzentrums für Hörgeschädigte, einem Internat, einem Sportplatz, einem Musikspielplatz und einem Fußballplatz sowie diverser Grünflächen. Die Berufsschule für Gesundheit und Sozialwesen ist ebenfalls mit eingebunden. Mit Schuljahresbeginn 2017/2018 wird zusätzlich die 147. Grundschule das Areal des Schulkomplexes erweitern.

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sind wir über die Buslinien 64, 70, 76 und 81 gut erreichbar.



Unsere Räume:

Die räumlichen Voraussetzungen unserer Einrichtung umfassen im

- Kindergartenbereich:
12 thematische Lernräume (einschl. Kinderküche und Kinderrestaurants)
5 Sanitärbereiche mit Toiletten und Waschbecken verschiedener Größe und Wickelgelegenheiten
1 Sauna
2 Zwischenräume sowie
großräumige Flurbereiche mit Garderoben und thematischen Spielecken.

und im

- Krippenbereich:
4 thematische Lernräume (einschl. Kinderrestaurant/ext. Krippengruppe)
2 Sanitärbereiche
2 Schlafräume sowie
einen geräumigen Flurbereich mit Garderobe und Spielecken.

Küche:

Für die tägliche Verpflegung der uns anvertrauten Kinder mit Mittagessen und Vesper sowie einem ganztägigem Getränke-Angebot steht unserer Küchenfachkraft eine große Küche mit Nebenraum und zusätzlichem Vorratsraum zur Verfügung.

Weitere Räume:

Zusätzlich bestehen ein Büro und Beratungszimmer für die Kita-Leitung, ein Personal- und Schreibzimmer für unsere pädagogischen Fachkräfte sowie ein Hausmeister-Büro in unserer Einrichtung.

Das Gelände der Kita:

Das der Einrichtung zugehörige Außengelände umfasst 7000 m² und schließt ein großes Waldgrundstück hinter dem Haus, einen Hartplatz (Rollerbahn) sowie eine Sandterrasse mit Matschanlage ein.

Außerhalb der Kindertagesstätte ist die Nutzung der zum Schulgelände gehörenden Freiflächen, der Sportplatz, der Fußballplatz wie auch der Klangspielplatz, nach Absprache mit den zuständigen Ansprechpartnern möglich.



1.7 Öffnungszeiten

Unsere Kita hat Montag bis Freitag von 6.15 –bis 17.15 Uhr geöffnet.

Schließtage werden je nach Lage der Feiertage im jeweiligen Kalenderjahr an so genannten Brückentagen montags vor bzw. freitags nach einem gesetzlichen Feiertag eingerichtet. Dies trifft in der Regel auf 1-2 Tage im Jahr zu. Zwischen Weihnachten und Neujahr schließt die Einrichtung max. eine Woche.

Für hausinterne Weiterbildungen unserer Fachkräfte bleibt zusätzlich an 2 pädagogischen Tagen im Jahr unsere Einrichtung geschlossen.

Alle Schließtage werden jedes Jahr im ersten Quartal bekannt gegeben.

1.8 Essenanbieter

Die Teilnahme an den gemeinsamen Mahlzeiten in der Kita ist im Betreuungsvertrag geregelt. Das Essen (Mittagessen und Vesper) beziehen wir von der Firma apetito via Menüpartner GmbH. Den Vertrag über die Teilnahme am Essen schließen die Eltern bzw. Sorgeberechtigten direkt mit dem Essenanbieter ab.

Eine Abmeldung vom Essen wegen Krankheit oder Urlaub ist bis spätestens 8.30 Uhr in der Kindertagesstätte möglich. Werden Kinder vor dem Vesper abgeholt, können diese extra von der Vesper abgemeldet werden. Dies hat ebenfalls bis 8.30 Uhr des gleichen Tages zu erfolgen.

Für ein gesundes Frühstück ihrer Kinder sorgen die Eltern/Sorgeberechtigte selbst. Es ist möglich, das Frühstück bis 8.30 Uhr gemeinsam mit anderen Kindern der Einrichtung in den jeweiligen Kinderrestaurants der Bereiche einzunehmen.

2. Die Theorie: Unser pädagogischer Handlungsansatz

2.1 Unser Leitbild

Bildung durch Selbstbildung und Bildung des Selbst als Kern der Persönlichkeit.

Wir leben in einer sehr komplexen Gesellschaft, die von vielfältigen Lebensentwürfen, ständigem Fortschreiten von neuen Technologien und sich stets verändernden Arbeits- und



Lebenswelten geprägt ist. Unsere Kinder bestmöglich auf ein Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten, die scheinbar unendliche Möglichkeiten bietet und somit auch die Gefahr der Orientierungslosigkeit in sich birgt, ist unser pädagogisches Ziel.

Zum einen bedeutet es für pädagogische Fachkräfte, Kindern optimale Bedingungen zu bieten, sich mit den verschiedensten Bildungsthemen vertraut zu machen. Zum anderen benötigen Kinder ausgeprägtes Selbstbewusstsein, um den Herausforderungen der Gesellschaft gewachsen zu sein. Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit eines Menschen. Resiliente Menschen verfügen über komplexe Fähigkeiten, um mit den unterschiedlichsten Anforderungen und schwierigen Situationen positiv umgehen zu können. Die Förderung der Widerstandsfähigkeit ist somit ebenfalls ein Schwerpunkt pädagogischen Handelns.

Was heißt das aber für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte?

„Erziehungsziel ist – ganz klar – das selbstbewusste, selbständige, selbstwirksame und kompetente Kind.“ (H. Vorholz: Offene Arbeit)

2.2 Bildungstheoretischer Hintergrund unserer Arbeit

Grundlage unserer Arbeit ist der Sächsische Bildungsplan, herausgegeben vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus. Der Sächsische Bildungsplan stützt sich auf folgende neueste Forschungsergebnisse bezüglich frühkindlicher Entwicklung und Elementarpädagogik:

- Bildung kann nicht vermittelt werden – sie ist Selbstbildung im sozialen Kontext. Es ist eine aktive Tätigkeit, die nicht direkt von außen beeinflussbar ist. (Schäfer)

Die Autoren des Sächsischen Bildungsplans nehmen Abschied von der produktorientierten und vermittlungsorientierten Arbeitsweise in den Kindertagesstätten, d. h. von geplanten fest strukturierten Bildungsangeboten, die den Kindern keine Wahlmöglichkeiten zugestehen. Die individuelle Entwicklung und aktuellen Interessen (Bildungsthemen) der Kinder stehen nunmehr im Focus der pädagogischen Herangehensweise. Kinder lernen am besten, wenn sie aus eigenem Antrieb (natürlicher Neugier) selbst ausprobieren und unmittelbar erfahren – ohne Bewertung und Vorgabe von außen, in eigenem Tempo. Erst so wird der Aufbau nachhaltiger, neuronaler Netze im Gehirn ermöglicht – Lernen und Erinnern.

Bildungsprozesse beim Kind verlaufen nach Schoch:

- eigenständig, eigensinnig,
- orientiert an dem, was für das Kind selbst bedeutsam ist (Interesse und Neugier),



- aktiv handelnd und experimentierend,
- ganzheitlich mit allen Sinnen,
- unbewusst und unabsichtlich (nicht zielorientiert),
- mit Hilfe innerer Bilder, die permanent überarbeitet werden,
- in Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt und deren Reaktionen,
- lustvoll aufgrund von Glücks- und Erfolgserlebnissen.

„Bildung meint also den Prozess und das Ergebnis dieses Prozesses (weil es ein lebenslanger Prozess ist, ist das Ergebnis immer ein ‚Zwischenergebnis‘), in dem sich ein Mensch selbst all das aneignet, was er braucht, um sein Leben zu bewältigen.“ (Schoch)

Hierfür wird mehr als ein eher theoretisches „Schulwissen“ benötigt, es braucht praktisches Wissen, soziale und emotionale Fähigkeiten sowie das Wissen, wie fehlende Kompetenzen erlernt werden können. Da diese Bildungsprozesse außerhalb geplanter Arrangements und gezielter Angebote ablaufen, können wir nur indirekt auf die Bildung von Kindern Einfluss nehmen – durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen und wohlwollender verlässlicher Beziehungen.

Aus diesen theoretischen Erkenntnissen ergibt sich ein konkreter Bildungsauftrag für die Kitas, der im Begleitheft des Sächsischen Bildungsplanes wie folgt beschrieben ist:

- Kinder dürfen selbst zunehmend die Verantwortung für die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse übernehmen.
- Kinder verfügen über Freiräume, Zeit und ausreichende Möglichkeiten zum Spielen.
- Die Ziele der pädagogischen Arbeit werden auf der Grundlage von individuellen Beobachtungen einzelner Kinder und von Kindergruppen formuliert.
- Auf der Grundlage von Dokumentationen werden in regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern der Entwicklungsstand des Kindes, seine Interessen und Bedürfnisse thematisiert.
- Die Umgebung der Kinder ist so gestaltet, dass jedes Kind seinen Lernbedürfnissen nachgehen kann und dabei herausgefordert wird.
- Kinder bestimmen ihren Alltag mit und übernehmen dafür auch Verantwortung.
- Schulvorbereitung wird als Lernen verstanden, das mit der Geburt beginnt.
- Es besteht die Bereitschaft, mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten zusammen zu arbeiten.

Zugleich beschreibt der Sächsische Bildungsplan sechs Bildungsbereiche kindlicher Entwicklung, die im pädagogischen Alltag erkennbar sein sollen, aber nicht losgelöst voneinander zu betrachten sind:

- Somatische Bildung (Wohlbefinden)



- Soziale Bildung (Beteiligung)
- Kommunikative Bildung (Dialog)
- Ästhetische Bildung (Wahrnehmen)
- Naturwissenschaftliche Bildung (Entdecken)
- Mathematische Bildung (Ordnen)

Diese Bildungsbereiche finden sich im gesamten Tagesablauf wieder, unabhängig von geplanten Bildungsangeboten und Aktivitäten. Der Kita-Alltag bietet vielfältige Situationen für Selbstbildungsprozesse der Kinder – Ankommen, Morgenkreis, Entscheidungsfindung für selbstbestimmte Beschäftigung, An- und Ausziehen, Toilettengänge und Hygiene, Mittagessen, Ruhezeiten, Auseinandersetzungen mit anderen Kindern, etc.

Das Konzept der „Offenen Arbeit“ wird dem genannten Bildungsauftrag des Sächsischen Bildungsplanes und den theoretischen Erkenntnissen aus der Bildungsforschung am ehesten gerecht.

2.3 Das Konzept der „Offenen Arbeit“ als logische Schlussfolgerung

Unser Focus liegt auf der Entwicklung und Förderung zentraler Schlüsselkompetenzen, wie soziale, sprachliche, kreative und emotionale Fähigkeiten – sowie der Ausbildung einer psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Wir arbeiten nach den Grundsätzen der „Offenen Arbeit“.

„Offene Arbeit“ ist ein pädagogisches Konzept, welches aus Ideen von Reform- und Elementarpädagogen (insbesondere der Reggio-Pädagogik) angeregt wurde. Ziel ist es, den bei den Kindern beobachteten individuellen Entwicklungsbedürfnissen Rechnung zu tragen. „Offene Arbeit“ verwirklicht sich in allen Bereichen der Begleitung der Kinder. An erster Stelle stehen die „offenen“ Türen. Sie symbolisieren die „Freiräume“ der Kinder in unserer Kindertages-stätte. Die Kinder können sich frei und selbstbestimmt verwirklichen und ihren Spielideen folgen.

Unsere Räume sind als Funktionsräume thematisch gestaltet und stehen für alle Kinder gleichermaßen offen. Unsere Kinder haben somit die Möglichkeit, unsere gesamte Kita als Ort zum Spielen, Entdecken und Erfahren zu nutzen. Sie gewinnen dadurch einen Zuwachs an Selbständigkeit, werden unabhängiger, mutiger und lernen sich selbst zu organisieren. Persönliche Leidenschaften, Bindungen und Beziehungen stehen im Vordergrund und geben Zeit und Raum, um sich nach dem eigenen Rhythmen zu entwickeln. Die Partizipation bei der Wahl der Spielpartner verringert Konfliktsituationen und trägt zu einer angenehmen Atmosphäre bei. Je mehr die Kinder mitbestimmen können, umso mehr wächst ihr Maß der Eigenverantwortung, der Wertschätzung und der sozialen Kompetenz im Umgang mit



anderen Kindern. Da die Kinder selbst entscheiden, was sie gern tun möchten, ist jeder Tag interessant und anregend – und weckt Neugier auf weitere Entdeckungen.

Die **Gestaltung der Rahmenbedingungen**, Beobachtungsarbeit und das Ermöglichen vielfältigster Selbstbildungsprozesse haben oberste Priorität in unserer pädagogischen Arbeit. Voraussetzung für die Anregung von Selbstbildungsprozessen ist

- Sicherheit (Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften und Akzeptanz der Regeln)
- ausreichend Zeit und Raum zum Spielen (Entdecken und Erforschen)
- anregendes Material (auch im Sinne von anderen Kindern als Spielpartner).

2.4 Die neue Rolle der Erziehenden

Das veränderte Bildungsverständnis zieht auch eine veränderte Haltung und Rollenvorgabe der „Erziehenden“ nach sich. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern nicht mehr vor, was sie aus Sicht der Erwachsenen „zu lernen“ haben. Sie sind nunmehr Begleiter und Beobachter der Selbstbildungsprozesse, sie sind wertschätzende Gesprächspartner und Sicherheit gebende Vertrauensperson, sie sind Dokumentatoren der individuellen Entwicklungsverläufe der Kinder, sie sind Organisatoren und Materialbeschaffer, sie sind Multiplikatoren und Vermittler. Mit Neugier und eigener Lernfreude sind Pädagogen selbst Forscher und Entdecker der Welt und somit auch positive Vorbilder für die Kinder. Die pädagogische Fachkraft ist für das Kind da, wenn es sie braucht, zieht sich zurück, wenn das Kind dies wünscht, sie hält sich beobachtend im Hintergrund und greift nur dann in das Geschehen ein, wenn es aus Sicht des Kindes notwendig bzw. wenn Gefahr in Verzug (in Konfliktsituationen zwischen den Kindern) ist. Mit Achtsamkeit und Wertschätzung stehen die Erziehenden **allen Kindern** der Einrichtung als Sicherheit gebende Vertrauenspersonen auf ihren individuellen Wegen zur Seite.

Erziehende (Eltern und Pädagogen) können die Entwicklung des Kindes auf keiner Ebene beschleunigen, Lernerfolge können durch Vorgaben der Erwachsenen nicht erzwungen werden! Was Eltern und Pädagogen jedoch tun können ist „auf jedes ´ich selber´ des Kindes hören, nie etwas für das Kind tun, was es selbst tun kann und tun will, und ihm Vertrauen schenken.“(Barbara Perras: Resilienz praktisch, S. 7) **Vertrauen in die Potentiale unserer Kinder ist die Grundlage für ihre individuelle Entwicklung und die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit.**



3. Die Praxis: Strukturierung unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Ein Haus – vier Bereiche

Unser Haus verzichtet auf das traditionelle Stammgruppen-Prinzip der Kindertagesstätten. Kinder einer Stammgruppe, die nur einen festen Ansprechpartner zur Verfügung haben, sind auch in hohem Maße auf diese Person angewiesen. Können Kinder sich ihre Bezugspersonen frei aussuchen, und sei es nur für einen Teil des Tagesablaufes, setzt diese selbstbestimmte Wahl bereits verschiedene Selbstbildungsprozesse in Gang.

Aufgrund räumlicher Gestaltungsgrenzen ist unsere Kita in vier Bereiche geteilt:

- Rot – Feuerland: Kindergartenbereich (Altersmischung ab 2,5 Jahre bis 7 Jahre)
- Grün – Grünland: Kindergartenbereich (Altersmischung ab 2,5 Jahre bis 7 Jahre)
- Orange – Sonnenland: Kindergartenbereich (Altersmischung ab 2,5 Jahre bis 7 Jahre) und kleine ext. Krippengruppe (Miniland, 2 Monate bis 3 Jahre)
- Blau – Zwergenland: Krippenbereich (2 Monate bis 3 Jahre).

Jeder Bereich hat ein Kinderrestaurant, in dem die Kinder ihr Mittagessen und Vesper einnehmen sowie mehrere Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für individuelle Absprachen und Bedürfnisse. Die Mittagsruhe findet in den Bereichen je nach Schlafbedürfnis der Kinder in den verschiedenen Schlaf- und Ruheräumen statt.

In der Gemeinschaft ihrer Bereiche beginnen die Kinder ihren Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Das Ankommen der Kinder in der Einrichtung wird durch diesen Start in ruhiger Atmosphäre erleichtert. Die Kinder erfahren im Morgenkreis, welche Möglichkeiten sie im Kindergarten am jeweiligen Tag haben und wer in den jeweiligen Funktionsräumen für die Kinder Ansprechpartner ist. Sie treffen eigenständig die Entscheidung, welchen Raum sie nutzen und mit wem sie zusammen spielen möchten; sie gestalten gemeinsam besondere Ereignisse, erhalten Informationen zu bestimmten Aktionen; sie besprechen gemeinsam aktuelle Probleme und suchen zusammen nach Lösungen. Der Morgenkreis bietet zudem die Möglichkeit, mit bestimmten Themen in Berührung zu kommen und Neugier auf diese Bildungsinhalte zu wecken, wie tagesaktuelle Themen (kalendarische, saisonbedingte traditionelle, kulturelle Gegebenheiten und Materialien) oder gemeinsames Singen oder Lauschen von Liedern oder Geräuschen. Im Morgenkreis finden sehr vielfältige Selbstbildungsprozesse für den Erwerb persönlicher Schlüsselkompetenzen statt, wie z.B. konzentriertes Zuhören, geduldiges Abwarten, Mut (Ängste überwinden und vor anderen Kindern und Erwachsenen reden).

In ihrem Bereich erleben sie ihre Geburtstage, erfahren Verbindlichkeiten und übernehmen Verantwortung für Teilprozesse des Tagesablaufes (z.B. Vorbereitung des Morgenkreises, Tischdienst). Feste Ansprechpartner erleichtern den Einstieg in unseren Kindergarten, an



diese können sich die Kinder und Eltern mit Fragen, Sorgen und Wünschen wenden. Die Wahlmöglichkeit der Bezugspersonen bestärkt die Kinder in ihrer Selbstbestimmung und fördert somit die Entwicklung ihres Selbstbewusstseins.

3.2 Unsere Räume als dritte Pädagogen

Die bewusste Gestaltung von bildungsanregenden Räumen ist eine Grundlage, damit sich Kinder nach ihrer persönlichen Neigung entwickeln können. Sie geben die notwendigen Impulse, Selbstbildungsprozesse in Gang zu setzen. Die Funktion der Räume besteht darin, Neugier auf Unbekanntes zu wecken, Neues zu entdecken und zu erforschen, in Austausch mit den anderen zu treten und positives Lernerfahren in den verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

Die Räume wurden demokratisch gemeinsam mit den Kindern gestaltet und sind nicht starr in ihrem Thema. Sie können sich je nach beobachteten Interessenlagen der Kinder weiter verändern, damit bestmögliche Voraussetzungen geschaffen sind, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Die Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes finden sich in allen Räumen wieder.

Folgende Funktionsräume stehen den Kindern zur Verfügung:

Atelier/Kreativzimmer:

Das kreative Gestalten mit Farben und verschiedenen Materialien steht in diesem Raum im Vordergrund. Durch sinnliches Erleben unterschiedlicher Materialien und Farben können Kinder ihren persönlichen Wahrnehmungen Ausdruck verleihen und dadurch kognitive Denkprozesse in Gang setzen. Nicht nur der ästhetische Bildungsbereich findet sich in diesem Raum wieder - auch kommunikative, soziale und mathematische Kompetenzen der Kinder werden durch Experimentieren mit vielfältigem Zeichen- und Bastelmaterial entwickelt und ausgebaut.

Theaterzimmer:

Zur Identitätsfindung ist es wichtig sich zu verkleiden, in andere Rollen zu schlüpfen, sich zu schminken und sich auch im Spiegel zu betrachten zu können. Die Phantasie wird durch Handpuppen und Marionetten gleichermaßen angeregt und im gleichen Zuge wird die soziale, körperliche, emotionale und kognitive Entwicklung gefördert. Dieser Raum ist mit einer Handpuppen-, Verkleidungs-, und Schminckecke eingerichtet. Neben einem großen Spiegel, Kostümen und Bühnenelementen finden die Kinder viel Platz für ihre eigenen Rollenspiele und auch größere Theateraufführungen.



Bewegungszimmer:

Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich. Kindern wohnt ein enormer Bewegungsdrang inne, dem gilt es Rechnung zu tragen. Laufen, Springen, Klettern, Hangeln, Balancieren, Umherrollen sind nur einige von vielfältigen Bewegungsabläufen, mit denen ein Kind unterschiedliche Körpererfahrungen sammeln kann. In Auseinandersetzung mit der Umwelt und den Naturgesetzen nehmen Kinder sich mit allen Möglichkeiten und auch Grenzen selbst wahr. Die Verarbeitung kognitiver Denkprozesse wird durch verschiedene Bewegungsabläufe verstärkt. Kinder, die sich viel bewegen, lernen schneller. Das Bewegungszimmer ist mit vielfältigem Sportmaterial ausgestattet, um den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung gerecht zu werden.

Bauwerkstatt (Miniland) und Konstruktionswerkstatt (Grünland):

Den Kindern stehen vielfältige Baumaterialien zum Konstruieren und Erforschen zur Verfügung, die verschiedene Sinneseindrücke und Bildungserlebnisse ermöglichen – die Größe, das Gewicht, die Form und Farbe, selbst der Geruch des Materials (Holz, Plastik, Metall, Glas etc.) werden über Sinneserfahrungen wahrgenommen und in emotionale wie auch kognitive Lernprozesse umgesetzt. Hier können die Kinder ihre Motorik, Phantasie und im Rollenspiel ihre sozialen Fähigkeiten fördern und Erlebtes spielerisch verarbeiten. Ganz nebenbei können sich Kinder im spielerischen Konstruieren mit naturwissenschaftlichen (physikalischen und mathematischen) Grundgesetzmäßigkeiten auseinandersetzen. Kommunikative und soziale Fähigkeiten werden ebenso im gemeinsamen Bauen durch Austausch und Ausprobieren verschiedener Problemlösungsstrategien trainiert.

Um auch den Jüngsten im Mischbereich Mini- und Sonnenland die Möglichkeit zum Bauen und Konstruieren bieten zu können, ist dieser Lernraum mit großteiligem Baumaterial ausgestattet. Auch Playmobilfiguren, Autos und andere Fahrzeuge sind vorhanden.

In der Konstruktionswerkstatt steht unseren Kindern vielfältiges kleinteiliges Konstruktionsmaterial zum Ausprobieren und Erforschen zur Verfügung.

Spielezimmer:

Spiele mit vorgegebenen Regeln (Gesellschafts- und Regelspiele) geben Kindern die Möglichkeit, sich mit fremdbestimmten Regelwerken spielerisch auseinanderzusetzen. Durch spielerische Erfahrungen vom Siegen und Verlieren, „richtigem“ und „falschem“ Handeln, „Glück- oder Pech-Haben“ werden einerseits grundlegende emotionale und soziale Fähigkeiten trainiert. Andererseits beschäftigen sich Kinder selbstbestimmt mit Inhalten aus verschiedenen Bildungsbereichen, je nach Regelspiel werden mathematische, sprachliche, kommunikative und naturwissenschaftliche Themen bedient.



Bücherzimmer:

Mit Büchern werden Kinder nach und nach an unsere Schriftsprache herangeführt. Über die Bilder und Geschichten nehmen sie die Sprache visuell, akustisch sowie durch das Berühren und Blättern der Seiten auch haptisch wahr. Noch sind die Buchstaben und auch Zahlen unbekanntes Zeichen, doch je öfter sich Kinder aus eigenem Antrieb mit Büchern beschäftigen und in Austausch mit anderen Kindern wie den pädagogischen Fachkräften treten, desto mehr entsteht ein Verständnis der Buchstaben- und Zahlenwelt.

Puppenzimmer/Einkaufsladen:

Die Nachahmung ihrer unmittelbaren Lebenswelt ist ein großer Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Das Puppenzimmer ist wie eine Standard-Wohnung unserer Gesellschaft mit Küche, Esszimmer, Schlafzimmer, Wickeltisch und Töpfchen für die Puppenkinder und für Ausüben verschiedener Hausarbeiten (Bügeln, Wäsche aufhängen, Fegen, etc.) eingerichtet. Im Kaufmannsladen können die Kinder Dinge des alltäglichen Bedarfs „kaufen“ bzw. als Kassierer verkaufen. Auch ein Arzt-Set steht den Kindern zur Verfügung, um sich mit dem menschlichen Körper vertraut zu machen, ihn spielerisch zu entdecken und zu erforschen. Im sozialen Rollenspiel setzen sich die Kinder mit den Erfahrungen aus der Erwachsenenwelt auseinander, verarbeiten ihre Wahrnehmungen auf ihre individuelle Weise, entdecken Zusammenhänge und werden mit verschiedenen Bildungsbereichen spielerisch in Kontakt gebracht. Selbstbestimmt erwerben sie so mathematische, soziale, kommunikative und somatische Fähigkeiten.

Holz- und Keramik-Werkstatt:

Ob Holz, Ton oder Stein...verschiedene Materialien, die mit speziellem Werkzeug bearbeitet werden, regen die Kreativität der Kinder an. Sie erfahren die unterschiedlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen der Materialien wie auch der Werkzeuge. Wie in den anderen kreativen Bildungsprozessen steht nicht das Endergebnis im Vordergrund, sondern das Experimentieren und Erleben – die individuellen Wahrnehmungs- und Bildungsprozesse der Kinder und die positive Erfahrung von Lernen.

Traumland:

In diesen Raum können die Kinder in ruhiger Atmosphäre einen Rückzugsort finden, zum Kuscheln, Quatschen, Buch anschauen oder Hörspiel bzw. Musik hören. Wohlbefinden ist der Leitbegriff des somatischen Bildungsbereichs, der im Sächsischen Bildungsplan verankert ist. Sich selbst und seine Bedürfnisse kennen ist ein großes Ziel pädagogischer Arbeit in den Kitas. Seine Bedürfnisse gegenüber Erwachsenen selbstbewusst zu äußern ist ein weiteres Ziel. Das Traumland ist ein Ort, der diesen Bedürfnissen der Kinder entspricht und wir als pädagogische Fachkräfte geben den Kindern die Möglichkeit, diesen Ort für sich zu nutzen.



Kinder- und Experimentierküche:

Essen und Trinken ist ein Grundbedürfnis. Die Zubereitung von Speisen und Getränken ist ein komplexer Vorgang und bietet umfangreiche Erfahrungsmöglichkeiten. Alle Sinne sind bei der Verarbeitung von Lebensmitteln involviert – Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen und Hören. Wie fühlt sich Eierkuchenteig an und wie der Teig von Plätzchen? Wie riecht ein Apfel und wie eine Melone? Wie hört es sich an, wenn ein frisch gebackenes Brot geschnitten wird, wie hört sich Kochen an? Wie sieht ein frisch aufgeschlagenes Ei aus, wie verändert es sich beim Kochen oder Braten? Wie schmeckt Salz, wie Zucker?

Auch für naturwissenschaftliche Experimente wird unsere Kinderküche regelmäßig genutzt. In der Küche haben Kinder die Möglichkeit, die vielfältige Welt der Nahrungsmittel und der Verarbeitung zu entdecken. Sie erleben zugleich Zusammenhänge zwischen Kultur des Essens und der Natur, in der die verschiedenen Zutaten ihren Ursprung haben (Blüten, Früchte, Getreide und Tierhaltung, etc.). Nicht nur naturwissenschaftliche Bildungsinhalte können die Kinder hier erleben, sondern auch kommunikative, soziale, ästhetische, somatische wie mathematische – sich unterhalten, kooperieren, Probleme gemeinsam lösen, schmutziges Geschirr abwaschen und abtrocknen, Zutaten abzählen und abmessen usw.

Sauna/Wasserbaustelle:

Ein Gang in unsere Sauna wirkt entspannend und wohltuend, außerdem beugen wir so der „Schnupfennase“ vor. Der Saunatag ist ein fester Bestandteil unserer Einrichtung - immer von Oktober bis Juni. Somatische Bildung steht hier im Vordergrund – Wahrnehmen von Hitze und Kälte sowie fühlen was dem Körper gut tut und wie der Körper auf die Temperaturen reagiert.

Zwischen den Saunagängen und als zusätzliche Angebote haben die Kinder die Möglichkeit, in der Wasserbaustelle mit Wasser zu experimentieren. Selbst herauszufinden, wie das Element sich in bestimmten Situationen verhält und welche Eigenschaften es in sich birgt, erzeugt ein gutes Gefühl und positives Erleben naturwissenschaftlicher Bildungsinhalte.

Musik (alle Lernräume):

Verschiedene akustische Sinneserfahrungen verbunden mit Bewegung und Sprache, das Experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien, die Klänge und Geräusche hervorbringen, unterstützen Denk- und Lernprozesse. Alles im Leben folgt einem Rhythmus (Vorgänge im Körper und in der Natur, tägliche Abläufe und auch technische und kulturelle Erfindungen). Singen, Tanzen, Instrumente spielen und scheinbar passives Zuhören aktivieren ganzheitliche Bildungsprozesse in allen Bildungsbereichen des Sächsischen Bildungsplans – der mathematischen, naturwissenschaftlichen wie auch sozialen,



ästhetischen, somatischen und kommunikativen Bildung. Musik in unterschiedlichen Formen begleiten unsere Kinder im Kita-Alltag, ob im Morgenkreis, in der Ruhezeit oder als Angebot in einem unserer Lernräume (Bewegungs- oder Theaterzimmer, Chor, etc.).

Auch auf den Gängen ist was los

Die **Kletterwand** im Erdgeschoss befriedigt die somatischen Entwicklungsbedürfnisse unserer Kinder – Grobmotorik, Gleichgewichtssinn, Muskelkraft werden trainiert, körperliche Grenzen können immer wieder neu ausgetestet und verschoben werden.

Lego-Bausteine regen Phantasie und Kreativität an und fördern die feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder. Die bunten Steine sind sehr vielfältig und lassen sich auf immer wieder neue Art verwenden.

Riesige Eisenbahnnetze entstehen ebenfalls auf den Gängen. Allein oder gemeinsam entdecken die Kinder, welche Strukturen und Bahnen sich aneinander reihen lassen und dann für die Fahrt freigegeben werden können. Kreativität und vielfältige soziale Fähigkeiten lassen sich in diesem scheinbar einfachen Spiel entfalten.

Zwergenland-Räume im Krippenbereich:

Die Räume unserer Jüngsten, der Krippenkinder, sind ebenfalls thematisch eingerichtet. Der Grundstein für die Fähigkeit sich selbst zu bilden, stark und selbstbewusst zu werden und sich zu einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen wird in der Krippe gelegt.

Unsere Kinder erfahren hier in den meisten Fällen ihren ersten außerhäuslichen Kontakt zu Gleichaltrigen. Zudem erleben sie bei uns zum ersten Mal das Loslassen ihrer wichtigsten Vertrauenspersonen, ihre Eltern, und das Eingehen neuer Bindungen. Das Einleben in eine neue fremde Welt, das gleichzeitige Abnabeln von den Eltern und das Aufbauen von Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften erfordert einen behutsamen Beginn und eine achtsame Umgebung.

Unsere Räume sind freundlich, übersichtlich, anregend und vertrauenserweckend mit viel Platz für ausreichend Bewegungs- und Erkundungsmöglichkeiten eingerichtet. Sie können in der Wohnecke die Puppen versorgen (wickeln, füttern, ausfahren) oder Kochen und den Tisch decken. Sie sammeln in der Bauecke mit verschiedenem Baumaterial erste Erfahrungen im konstruktiven Spiel. Puzzle, Steck- und Legespiele, Fahrzeuge, Tier- und Spielfiguren, Bilderbücher und andere Beschäftigungsmöglichkeiten laden zum Erleben und Entdecken ein, dienen der persönlichen Wahrnehmung und regen so ebenfalls kognitive Denkprozesse an. Das Kinderrestaurant der Krippe dient zusätzlich als Kreativ- und Experimentierwerkstatt. Hier können sich bereits die Kleinsten mit verschiedensten Materialien auseinandersetzen und auf Entdeckungstour durch Malen, Kneten, Basteln und Experimentieren gehen.



Der Gang dient auch als Bewegungsraum mit verschiedenen Spiel- und Sportgeräten. Die Kinder trainieren spielerisch ihre Sicherheit im Laufen, Rennen, Hüpfen, Schaukeln und somit auch ihre körperlichen Kompetenzen, wie Balance und Muskelkraft. Mit den größeren Krippenkindern besteht die Möglichkeit, das Klettergerüst im Kindergartenbereich zu nutzen, um auch hier motorische Fähigkeiten, wie Hangeln und Klettern, auszubauen und verschiedene Körpererfahrungen zu sammeln.

Da unsere Kinder noch sehr jung sind, ist das pflegerische Arbeiten ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Jüngsten besitzen hohe Kompetenzen in der selbständigen Bewältigung ihres Alltags und werden dabei von unseren pädagogischen Fachkräften wohlwollend und vertrauensvoll begleitet. Beim Schlafen, Essen, Waschen, Laufen lernen, Spielen, Streiten, Versöhnen, Bewegen und all den anderen Alltagsbeschäftigungen unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung. So erlangen sie Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Wenn Kinder vom ersten Tag an lernen, sich selbstbestimmt der Welt zu öffnen, bleibt ihre natürliche Neugier erhalten. Natürliche Neugier und die Möglichkeit, selbstbestimmt Erfahrungen zu sammeln, sind eine wichtige Voraussetzung für gelingende Selbstbildungsprozesse.

Unser Außengelände:

In unserem **Wald** gibt es neben den natürlich gegebenen Erfahrungsräumen (Sträucher, Bäume, Steine, Stöcke, Stämme und Waldboden) zusätzliche Spielgeräte – ein Baumhaus, zwei verschieden hohe Hochebenen, Hängematten, ein Kletternetz, eine Wippe und Schaukeln – zum Toben, Klettern, Hangeln, Verstecken, Abhängen und Wohlfühlen.

Auf unserer **Sand-Terrasse** können die Kinder mit den Elementen Sand (Erde) und Wasser (Matschanlage) experimentieren. Spielerisch sammeln sie hier Erfahrungen auf vielen Ebenen – soziale Fähigkeiten im Rollenspiel (Backen, Kochen, Essen, „Eis verkaufen“, etc.) oder im gemeinsamen Erschaffen mit diversen Bauwerkzeugen und -fahrzeugen. Ein Sandkran mit Buddeltischen, eine Zweier-Wippe sowie eine Rutsche unterstützen die motorischen Entwicklungsvorgänge der Kinder zusätzlich.

Die **Rollerbahn** mit diversen Gerätschaften und Spielmaterial bietet viel Platz zum Bewegen und Ausprobieren. Verschiedene Fahrzeuge zu bewegen und zu steuern sowie diverse Ballspiele zu beherrschen sind wichtige Fähigkeiten, die unsere Kinder hier spielerisch trainieren. Zusätzlich unterstützen Reifen, Seile, Baukegel und Stangen neben somatischen Bewegungserlebnissen auch konstruktive Bildungsprozesse, da sie diese auch zum Bauen von verschiedenen Konstrukten nutzen. Weiterhin stehen den Kindern Puppenwagen mit Puppen und Decken sowie Kreide zum Malen auf den Tafeln wie auf dem Asphalt zur Verfügung.



Zahlreiche verschiedene Pflanzen- und Tierarten auf dem gesamten Gelände des Kindergartens (z. B. Eichen, Ahorn, Felsenbirne, Springkraut, Eichhörnchen, Maulwürfe, Feuerwanzen, Ameisen, Regenwürmer etc.) bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten für Naturbeobachtungen.

3.3 Jenseits alltäglicher Abläufe – Besondere Angebote

Zusätzlich zu den täglichen Anregungen von Selbstbildungsprozessen im Rahmen der Offenen Arbeit finden vormittags in regelmäßigen Abständen **gezielte Angebote** statt, um auf bestimmte Interessen und Vorlieben der Kinder eingehen zu können bzw. die Neugier darauf zu wecken. Es gibt z.B.

- unseren Kita-Chor
- eine Musik- und Klangwerkstatt
- die Koch- und Backstube
- eine Forscher- und Experimentierwerkstatt
- die Keramikwerkstatt
- Theaterprojekte
- unsere Kinder-Gärtner (Gartenarbeit)
- die Kita-Bibliothek und Ausflüge in die Städtische Bibliothek
- die Kicker-Kids (Fußballtraining und Teilnahme am Trägerturnier)
- Sport- und Fahrzeugtage auf dem Sportplatz
- unsere Naturforscher (Ausflüge in die Natur)
- Besuche von Museen, Theatervorstellungen und sonstigen Einrichtungen, die für unsere Kinder thematisch interessant sind sowie
- unseren Schulanfängerclub.

Diese zusätzlichen Angebote können je nach beobachteten Interessen der Kinder häufiger bzw. weniger häufig stattfinden und sind für alle Kinder freiwillig.

Feste und Feiern:

Besondere Höhepunkte, die jährlich in Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern stattfinden, sind zum Beispiel:

- Faschingsfeier (jeweils am Faschingsdienstag)
- Osterversuche (immer am Mittwoch vor Ostern)
- Sommerfest bzw. eine Sommer-Projektwoche (Ende Juni/Anfang Juli)
- Schulanfängerfest (Verabschiedung der Schulanfänger)
- Laternenfest (jeweils am 11.11.)



- Kita-Adventskalender (vom 01.12. bis zum letzten Öffnungstag vor Heiligabend).

3.4 Ohne Regeln geht es nicht

Für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft des Kindergartens sind Regeln genauso wichtig wie in der Familie. Sie bieten den Kindern Sicherheit und Schutz vor Gefahren, reduzieren Ängste, fördern Verbindlichkeiten und somit Vertrauen zwischen vielfältigen Akteuren des Miteinanders (Kinder, pädagogische Fach- und Hilfskräfte, Eltern und andere Erziehungsberechtigte).

Vor allem in unserem Alltagsgeschehen lernen Kinder die wichtigen Regeln im sozialen Zusammenspiel kennen und selbständig danach zu handeln. Regeln helfen Toleranz und Akzeptanz zu entwickeln, Kompromisse einzugehen, Konflikte zu lösen, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahmen zu erwerben. Sie sollen nicht einengend wirken, sondern den Kindern helfen, sich optimal zu entwickeln und in der Gemeinschaft zurechtzufinden.

Regeln sind nicht zwingend für immer gültig, sie sind immer wieder Gegenstand von Veränderungen und Gesprächen mit den Kindern. Regeln sind selbstwirksam – wer sie selbst mit bestimmen kann, trägt ein besonderes Verständnis für deren Wichtigkeit und überträgt diese auch auf die Gemeinschaft. Eingängige Regeln im Haus sind:

Die zeitlichen Strukturen im Tagesablauf:

- ab 6.15 Öffnung der Kita und freies Spiel der Kinder
- ab 7.30-8.30 Uhr Frühstück ist möglich im Kinderrestaurant des Bereiches
- 8.30-9.00 Uhr Morgenkreis
- 9.00-10.30 Uhr Freies Spiel im vom Kind selbstgewählten Raum (Projekte, Ausflüge und Kurse je nach Angebot)
- ab 10.45 Uhr gleitendes Mittagessen je nach Schlafgruppe
- 12.00-14.00 Uhr Mittagsruhe nach Schlafbedürfnis
- Ab 14.00 Uhr Vesper, danach freies Spiel in den zur Verfügung stehenden Räumen
- 17.15 Uhr Schließung der Einrichtung.

Infotafeln im Haus:

Die Anwesenheit der pädagogischen Fachkräfte in den vier farblich gekennzeichneten Bereichen ist an der **Informationstafel im Eingangsbereich** durch Magnetfotos ersichtlich.

Wöchentlich wird von den pädagogischen Fachkräften ein **Raumbelegungsplan** erstellt. Dieser Plan dient allen Beteiligten im Haus zur Orientierung, welche Fachkraft in den



jeweiligen Funktionsräumen sowie an der Rezeption zur Anmeldung ihrer Kinder zu finden ist – als Ansprechpartner für die Kinder, die diesen Raum für sich nutzen möchten oder für interessierte Erziehungsberechtigte, die sich gern über unsere Abläufe informieren möchten und natürlich auch für das gesamte Team, um sich schnell einen Überblick zu verschaffen, in welchem Raum eine bestimmte Fachkraft zwecks kurzem Austausch erreichbar ist. Der Raumbelegungsplan wird täglich im Morgenkreis besprochen, damit sich die Kinder über die Möglichkeiten des Tages informieren und selbst entscheiden können.

Jeder Bereich hat eine eigene **Infowand für bereichsspezifische Informationen** an die Eltern und weiteren Erziehungsberechtigte. Hier sind Aushänge für Obstmahlzeiten, Urlaubslisten, Monatspläne mit besonderen Aktionen und weitere wichtige Informationen zu finden. Zusätzlich haben die Kinder eine eigene Wand in ihrem Bereich, um Postkarten und eigene Werke ausstellen zu können.

An der **Galerie** (Portfoliowand) jedes Bereiches werden monatlich die Beobachtungen der Kinder ausgehängen, die am Monatsende in die persönlichen Portfoliomappen des Kindes einsortiert werden. Das Thema Portfolio wird in Punkt 3.6 gesondert beschrieben.

Jede Etage hat eine **Rezeption** zur Anmeldung der Kinder. Beim morgendlichen Ankommen melden sich die Kinder bei der pädagogischen Fachkraft an der Rezeption an. Hier liegen die Anwesenheitslisten der Bereiche, in der die anwesenden Kinder eingetragen bzw. beim Abholen ausgetragen werden. Auch beim Abholen der Kinder ist es wichtig darauf zu achten, dass die Kinder sich bei der Fachkraft mit den Anwesenheitslisten abmelden.

Eine rote **Stopphand** zeigt an, das gehört einem Anderen, hier muss gefragt werden. Sie ist zum einen an bestimmten Schubkästen in den Regalen und Schränken der Funktionsräume zu finden. Zum anderen können die Kinder selbst eine rote Stopphand basteln, um ihre Werke besonders zu kennzeichnen. Kinder lernen so die Achtung vor fremdem Eigentum und die Regel, die Eigentümer bzw. Besitzer einer Sache um Erlaubnis zu fragen.

3.5 Partizipation – ein Grundrecht aller Kinder

Meinungsäußerung, Information und Gehör ist ein Recht der Kinder, das in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgeschrieben ist. Dieses Recht macht auch keinen Halt vor der Tür einer Kindertagesstätte. Nicht nur, weil es ein Gesetz ist, fühlen wir uns diesem Recht der Kinder verpflichtet – sondern weil es unserem Verständnis von Menschenwürde entspricht.

Partizipation spielt täglich eine Rolle in unserem Haus – bereits mit dem Wunsch eines Kindes, den Morgenkreis gemeinsam mit einem anderen Kind vorzubereiten, die Mitbestimmung der Kinder bei der Gestaltung mit Liedern und Themen des Morgenkreises, die persönliche Entscheidung jedes Kindes bei der Frage nach der Beschäftigung und der



individuellen Interessen, etc. Auch besondere Angebote und Höhepunkte werden mit den Kindern gemeinsam geplant, vorbereitet und durchgeführt. Sie sind im gesamten Prozess der Gestaltung einbezogen (Entscheidungsfindungen, gemeinsame Gestaltung von Informationsmaterial, Bedarf an und Gestaltung von Durchführungsmitteln, etc.).

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht vorrangig darin, die Kinder in der Entscheidungsfindung zu unterstützen, aufkommende Probleme aufzugreifen sowie bei Differenzen und Konfliktlösungen begleitend zur Seite zu stehen. Besondere Vorkommnisse und Thematiken werden in regelmäßigen **Kinderkonferenzen** im Rahmen der Morgenkreise mit den Kindern besprochen und dokumentiert.

Kinder lernen durch die frühe Erfahrung von Selbstbestimmung vielfältige persönliche und soziale Kompetenzen – Eigenständigkeit, Selbstbewusstsein, Kommunikations-, Kompromiss- und Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz sind nur einige von diesen wichtigen Kompetenzen, die ein Kind stärken für die weiteren bevorstehenden Entwicklungsaufgaben.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiges Instrument für die pädagogischen Fachkräfte, um die Arbeit eng am Kind auszurichten und fundiert Auskunft über die individuelle Entwicklung geben zu können. Sie dient auch dazu, Interessen der Kinder und diesbezüglich Veränderungen von Themengebieten wahrnehmen und aufgreifen zu können. Angebote in den Funktionsräumen werden anhand von beobachteten Bildungshemen der Kinder ausgerichtet und gestaltet.

Unsere Kita wendet zur Beobachtung und Dokumentation den „**Baum der Erkenntnis**“ und das **Portfolio** an. Diese Verfahren orientieren konsequent an den Stärken und Interessen der Kinder. Der „Baum der Erkenntnis“ und die Portfoliomappe sind Eigentum des Kindes und verbleiben für die Gestaltung in der Kita bis zum Austritt aus der Einrichtung. Der „Baum der Erkenntnis“ kann in der Schule weiter geführt werden.

Unsere Beobachtungen sind auf die persönlichen Entwicklungen unserer Kinder und deren aktuelle Interessen gerichtet. Sie verdeutlichen den ganzheitlichen Blick auf das selbstbestimmte Lernen des einzelnen Kindes – in der spielenden Tätigkeit wie auch im persönlichen Umgang mit alltäglichen Prozessen (z.B. Übergangssituationen beim Ankommen, bei den Mahlzeiten und der Mittagsruhe, Umgang mit Besteck, An- und Ausziehen, Toilettengang und Händewaschen, etc.). In der Beobachtung geht es nicht um Diagnostik, sondern um die Entdeckung der Persönlichkeit und die Welt des Kindes. Mit einer dialogischen Haltung erleben die Fachkräfte die Individualität und das aktuelle Thema des beobachteten Kindes. Das eigene Tun wird reflektiert und die Handlungen in Sprache umgesetzt. Durch diese Form des Beobachtens wird dem Kind deutlich gemacht, dass es in seiner Person wahrgenommen und ernstgenommen wird.



Jede pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit jedes Kind der Einrichtung in dessen Bildungssituationen zu beobachten und die Beobachtungen anschließend mit den Ansprechpartnern der Bereiche auszutauschen. Die beobachteten Situationen werden mit Hilfe unterschiedlicher **Dokumentationsformen** und Vorlagen schriftlich festgehalten. Zusätzlich stehen den Beobachtern verschiedene **technische Geräte** zur Verfügung, wie Digitalkameras, Diktiergeräte und Videokameras.

Ein Flachbildschirm am Eingang dient der **Präsentation** unserer Beobachtungen im Haus. Die Bilder werden einmal wöchentlich aktualisiert. Die individuellen Beobachtungen der Kinder finden an den bereichsspezifischen Portfoliowänden Platz zur Präsentation und werden anschließend in den persönlichen Portfoliomappen der Kinder abgeheftet.

3.7 Teamarbeit

Offenes Arbeiten ist ohne funktionierende Teamarbeit nicht möglich. Es benötigt täglich konkreter Absprachen über Prozesse und Abläufe in den Bereichen wie auch im gesamten Haus.

Bereits vor Dienstbeginn ist ein Austausch über die aktuellen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte erforderlich (Absicherung der alltäglichen Abläufe). Besondere Beobachtungen von Interessen und die Abstimmung von thematisch darauf abgestimmten Angeboten werden bereichsübergreifend zum Mittagstreff im Team besprochen und schriftlich festgehalten. Individuelle Beobachtungen an Kindern werden zwischen den jeweiligen Ansprechpartnern (beobachtende Fachkraft und bereichsspezifische Ansprechpartner für das beobachtete Kind) situationsorientiert und spontan ausgetauscht.

Für bereichsinterne Absprachen finden monatlich **Teamtreffs** statt. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen hier die Möglichkeit, spezifische Abläufe und Entwicklungen in ihrem Bereich zu reflektieren, neue Ideen einzubringen und gemeinschaftlich auf die Prozesse abzustimmen.

Ebenfalls monatlich trifft sich das gesamte Team der Einrichtung zu einer **Dienstberatung**. Die Kita-Leitung legt die Struktur und die Inhalte der Beratung fest, wobei die Fachkräfte eigene Ideen mit einbringen können. Gesetzliche und gesellschaftliche Entwicklungen, regelmäßige Unterweisungen, anstehende Projekte und Höhepunkte des Hauses wie auch besondere Entwicklungen und Beobachtungen im Haus sind nur einige Themen, die in der monatlichen Dienstberatung zur Sicherung unserer Qualität besprochen werden.

Zu bestimmten Inhalten und Themen unserer Arbeit finden regelmäßig und situationsbezogen **Arbeitskreise** mit vorher im gesamten Team festgelegten Fachkräften statt. Jedes



Thema hat einen eigenen Arbeitskreis – AK Schulanfängertreff, AK Qualität, AK Fasching, AK Sommerfest, AK Weihnachtszeit, etc.). Inhalte und Abläufe der Prozesse werden auf die bestimmten Themen der Arbeitskreise gemeinsam und immer mit Blick auf die Kinder festgelegt und anschließend für das gesamte Team des Hauses auf Flipchart transparent gemacht.

3.8 Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit den Eltern

In unserer Kindertagesstätte wird eine wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre mit den Eltern gepflegt. Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzend und arbeitet daher eng mit den Erziehungsberechtigten, den Experten ihrer Kinder, zum Wohle der Kinder zusammen. Gemeinsame Verantwortung tragen wir bei folgenden Punkten:

Die Eingewöhnungszeit

Nach dem ersten Aufnahmegespräch mit unserer Kita-Leitung und Abschluss des Betreuungsvertrages findet ein zweites Aufnahmegespräch mit den Eltern und der jeweiligen Fachkräften der aufnehmenden Bereiche statt. Die Eltern lernen in diesem Gespräch die bereichsbezogenen Ansprechpartner kennen, sie werden über die Abläufe des jeweiligen Bereiches informiert und es wird gemeinsam der Prozess der Eingewöhnung besprochen.

Vor dem ersten Kindergarten tag besteht die Möglichkeit, an sog. Schnuppertagen erste Kontakte zum neuen Umfeld und den Fachkräften an Schnuppertagen zu knüpfen. Die Eingewöhnung in unsere Einrichtung ist ein behutsamer Prozess des Beziehungsaufbaus zwischen Kind und pädagogischen Fachkräften, der je nach Alter und Persönlichkeit der Kinder zwei bis vier Wochen dauert. Für die ersten Tage und Wochen ist es sehr wichtig, dass auch die Eltern sich viel Zeit nehmen, um ihrem Kind als Bezugsperson zur Seite zu stehen. Nach und nach ziehen sich dann die Eltern zurück und überlassen uns als Fachkräfte den Beziehungsaufbau mit den Kindern. Die Aufgabe der Eltern besteht hierbei, ihren Kindern die Sicherheit zu vermitteln, dass sie bei uns in guten Händen sind. Es ist unser pädagogischer Auftrag und auch unser Handlungsansatz, allen Kindern diese Sicherheit zu bieten, damit sie auf Basis dieser Sicherheit ihren Interessen und Themen selbstbestimmt nachgehen können. Zusammen mit den Eltern schauen wir auf ihre Kinder und entscheiden gemeinsam jeden weiteren Schritt des Eingewöhnungsprozesses.

Entwicklungsgespräche

Unsere Beobachtungen der einzelnen Kinder werden mit den Eltern einmal im Jahr gemeinsam reflektiert. Der Fokus liegt hierbei nicht auf vermeintlichen Defiziten, sondern die Interessen und Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt des Entwicklungsgesprächs. Die Entwicklungen der Kinder können jedoch einen besonderen Förderbedarf anzeigen, den wir in den Gesprächen mit den Eltern gemeinsam besprechen.



Tür-und-Angel-Gespräche

Alltägliche Absprachen, besondere Vorkommnisse und andere Themen zwischen Eltern und Fachkräften, die zeitnah zu besprechen sind, werden in sog. „Tür-und-Angel-Gesprächen“ geklärt. Für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder sind diese spontanen Kurzgespräche zwischen den Eltern und Erziehern unumgänglich. Sie sind die häufigste und niedrigschwelligste Form der Elternarbeit, da diese Kurzgespräche ohne formale Initialisierung beim Abgeben bzw. Abholen der Kinder zustande kommen und daher leicht herzustellen sind.

Diese Gespräche eignen sich nicht für eine tiefgreifende Erörterung von vorliegenden Problemen und Fragen, da die Fachkräfte während dieser Kurzgespräche meist noch andere Aufgaben tätigen (das Ausführen der Aufsichtspflicht, Führung der Listen mit Grüßen bzw. Verabschieden von Kindern und deren Eltern, Unterstützung der Kinder beim An- bzw. Ausziehen in den Garderoben, etc.) und deren Aufmerksamkeit daher geteilt ist.

Elternabende

Ein bis zweimal im Jahr finden innerhalb der Bereiche Elternabende statt. Meist zu Beginn des neuen Schuljahres, wenn die Schulanfänger eingeschult sind und neue Kinder mit ihren Eltern in unsere Einrichtung eintreten, wird der erste Elternabend veranstaltet. Hier erfahren alle Eltern von bevorstehenden Ereignissen in der Einrichtung und bereichinternen Abläufen. Sie können sich gemeinsam über Mitgestaltungsmöglichkeiten austauschen und Ideen für Änderungen einbringen. Elternabende sind keine Vorträge der pädagogischen Fachkräfte, sondern im Sinne der Erziehungspartnerschaft dynamische interaktive und kommunikative Veranstaltungen. Ein zweiter Elternabend wird vorrangig für die Eltern von Schulanfängern durchgeführt, um mit ihnen die gemeinsame Gestaltung des Übergangsprozesses von der Kita in die Grundschule zu besprechen.

Elternrat

Die Zusammenarbeit zwischen unserem Haus und den Eltern wird durch die Elternvertretung bereichert. Der Elternrat ist eine freiwillige, unabhängige Vertretung aller Eltern im Kindergarten. Die Arbeit des Elternrates ist in der Kooperationsvereinbarung vom 9. September 2010 geregelt. Die Mitwirkung des Elternrates unterstützt konstruktiv unsere pädagogische Arbeit in der Kita.

Der Elternrat trifft sich regelmäßig alle 4 bis 6 Wochen. Die jeweiligen Protokolle werden auf farbigem Papier an die bereichsinternen Infowände ausgehängt. Die Elternvertreter sind links neben der Eingangstür an der Infotafel des Elternrates zu entnehmen. Der allgemeine E-Mail-Kontakt zum Elternrat besteht über elternrat-weinbergschnecken@web.de.



3.9 Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden ist als fest verankerter Prozessstandard im Qualitätshandbuch unserer Einrichtung (Punkt 5) beschrieben. Eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen allen Erziehungsbeteiligten (Kindern, Eltern/Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte wie Leitung der Kita) benötigt zeitnahe Antworten auf Fragen und Probleme, die sich im kommunikativen Umgang mit vielfältigen Interessengruppen ergeben können. Unser Ziel ist es, auf die Fragen und Sorgen unserer Kinder und Eltern unbürokratisch einzugehen und mit allen Beteiligten zufriedenstellende Lösungen zu finden.

In erster Linie wenden sich Kinder und Sorgeberechtigte direkt an die Ansprechpartner ihres Bereiches, denn meist ist bereits hier das Problem schnell behoben. Kann ein vorliegendes Problem im Rahmen der täglichen Arbeit nicht sofort bewältigt werden, wird es in einem Beschwerdeformular (Teil A) schriftlich festgehalten und mit Vorschlägen zur Lösung zur weiteren Bearbeitung an die zuständige Fachkraft bzw. an die Kita-Leitung weitergeleitet. Es ist auch möglich, sich direkt mit einem Problem oder einer konkreten Beschwerde an die Kita-Leitung oder die Geschäftsstelle des Trägers zu wenden. Nach der Aufnahme einer Beschwerde findet zeitnah ein vertrauliches Gespräch mit den betroffenen Eltern, Fachkräften und der Kita-Leitung, ggf. mit Unterstützung eines zusätzlichen Fachreferenten, statt, um über Maßnahmen bzw. Konsequenzen zu entscheiden. Das Einbeziehen des Elternrates ist ebenfalls möglich.

4. Kooperationspartner

Schulvorbereitung:

Die Vorbereitung auf den Eintritt in die Schule beginnt mit der Geburt des Kindes und zieht sich durch die gesamte Entwicklung der Kinder bis zum Ende der Kindergartenzeit. Die Bildungsprozesse, mit denen sich ein Kind seit der frühen Kindheit auseinandersetzt, umfassen die für die Schulfähigkeit notwendigen vielfältigen sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen. Schulvorbereitung findet demnach nicht nur im letzten Jahr vor Eintritt in die Grundschule statt.

Dennoch ist das letzte Kindergartenjahr etwas Besonderes für die Kinder. Sie sind in der Regel die ältesten Kinder der Kita und werden von den jüngeren Kindern daher als Vorbilder wahrgenommen. Sie übernehmen mehr Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch für andere meist jüngere Kinder. In Zusammenarbeit mit den Städtischen Bibliotheken Dresden finden gezielte Angebote über das Projekt „Lesestark“ statt und im Rahmen unseres Schulanfängerclubs werden unsere Schulanfänger durch ihr letztes Kindergartenjahr intensiv pädagogisch begleitet.



Zudem besteht zwischen der 106.Grundschule und unserer Einrichtung ein Kooperationsvertrag. Dieser beinhaltet Formen und Möglichkeiten, den Übergang von Kita zur Schule möglichst reibungslos verlaufen zu lassen. Der erste Kontakt zur Schule und zu den Lehrkräften wird in diesem Zusammenhang angebahnt. Eine Lehrkraft der 106. Grundschule besucht uns im Kindergarten, zusätzlich nehmen die Kinder an einem "Schnupperunterricht" in der Grundschule teil. Auch Lehrkräfte anderer Grundschulen nehmen einen ersten Kontakt zu ihren zukünftigen Schülern und Schülerinnen in unserer Kita auf, Termine für diese Besuche werden zwischen den Schulen und Kita direkt abgesprochen.

Kooperation mit externen Anbietern:

In enger Zusammenarbeit stehen wir zudem mit nachfolgend genannten Kooperationspartnern:

- Förderzentrum für Hörgeschädigte – Maxim-Gorki-Str. 4, 01129 Dresden
(Nutzung des Sportplatzes und sonstiger Teile des Schulgeländes nach vorheriger kurzer Absprache)
- Bibliothek Pieschen – Bürgerstrasse 63, 01127 Dresden
(regelmäßige Besuche für alle interessierten Kinder der Kita, Projekt „Lesestark“ für unsere Schulanfänger)
- Schachschule Meng „Schach für Kinder“ – Zum Kalkwerk 3, 01665 Triebischtal
(kostenpflichtig für alle interessierten Kinder nach Schnupperstunde u. Anmeldung, wöchentlich stattfindende Kurse in der Kita)
- Logopädische Praxis Hunger – Hartigstr. 5, 01127 Dresden
(Sprachtherapie in der Kita für Kinder mit ärztlicher Überweisung)
- Ergotherapie
(in der Kita möglich, für Kinder mit Überweisung und nach vorheriger Absprachen mit den Ergotherapeuten)
- Gesundheitsamt Dresden
-regelmäßige Zahnprophylaxe in der Kita (mit vorheriger Genehmigung der Eltern)
-ärztliche Untersuchungen in der Kita (2 Jahre vor Schulbeginn, mit vorheriger Genehmigung der Eltern/Sorgeberechtigten)
-Beratung und Information bei Auftritt von Infektionskrankheiten



5. Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität unserer Arbeit ist ein beständiger Prozess unter Anwendung verschiedener Methoden der Reflektion und Weiterentwicklung.

Seit einigen Jahren arbeiten wir mit der Firma EuroNorm GmbH zusammen, die uns bei der Erstellung und Weiterentwicklung unserer **Qualitätsstandards** im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprojektes Q-Check Jugendhilfe PQ-Sys® 30M unterstützt. Ein Hilfsmittel für die Qualitätssicherung ist die KiQu-Datenbank, eine Software zur Evaluation unserer pädagogischen Prozesse. Die regelmäßige Überprüfung übernimmt der Qualitätsbeauftragte der Einrichtung.

Des Weiteren wurde in regelmäßigem Austausch mit anderen Kitas ein auf unsere Prozesse abgestimmtes **Qualitätshandbuch** entwickelt, in welchem alle standardisierten Abläufe in den Kindertagestätten des Trägers festgeschrieben sind. In einem **Arbeitskreis Qualität** reflektieren und überprüfen wir unsere einrichtungsinternen Abläufe und standardisieren diese in konkreten Prozessbeschreibungen in unserem Qualitätshandbuch. Dieses Handbuch ist eine Arbeitsgrundlage für alle im Haus beschäftigten pädagogischen Fach- und Hilfskräfte.

Zudem konsultieren wir als Kita-Team regelmäßig eine **externe Fachberatung**. Frau Vorholz (Supervisorin und Mediatorin) begleitet und unterstützt uns in unserem pädagogischem Handeln, Reflektieren und Weiterentwickeln unserer Prozesse an zwei pädagogischen Tagen im Jahr sowie zu mehreren Abendveranstaltungen.

Um darüber hinaus in verschiedenen pädagogischen Themen unsere fachliche Kompetenz zu erweitern bzw. zu vertiefen, nehmen alle Fachkräfte regelmäßig an **externen Fortbildungen** teil. Zusätzlich bereichern Fachbücher und Zeitschriften über aktuelle pädagogische Themen unser pädagogisches Denken und Handeln.

Die regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung unserer **Konzeption** ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unseres Qualitätsmanagements. Unsere Konzeption bildet gemeinsam mit dem Qualitätshandbuch die niedergeschriebene Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern und Eltern unserer Einrichtung. Für Eltern stellt unsere Konzeption ein wichtiges Entscheidungskriterium dar.



Ein paar pädagogisch wertvolle philosophische Schlussworte:

“Nichts ist so beständig wie der Wandel”
(Heraklit von Ephesus, ca. 540 - 480 v. Chr.)

*„Dass wir wieder werden wie Kinder, ist eine unerfüllbare Forderung.
Aber wir können zu verhüten versuchen, dass die Kinder so werden wie wir.“*
(Erich Kästner)